

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Für die Redaktion ist verantwortlich Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 133.

Dienstag, den 15. November 1910.

14. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

8 Seiten

und außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“.

An unsere Leser!

Um zahlreichen Anfragen gerecht zu werden und unser gegebenes Versprechen einzulösen, veranstalten wir unter unseren Abonnenten kurz vor Weihnachten eine

Gratis-Verlosung

von 42 sehr wertvollen Bildern, Kunstgegenständen, Büchern und Kunstblättern.

Die Preise können von Interessenten zu jeder Zeit in unserem Geschäftslokal besichtigt werden.

Die Verlosung ist völlig gratis, notwendig ist nur, daß unsere Abonnenten die mit fortlaufenden Nummern versehenen Monatsquittungen pro Oktober, November und Dezember 1910 aufheben. Wer an einem von diesen 3 Monaten die „Flörsheimer Zeitung“ hält, kommt also in den Besitz einer Losnummer, kann also einmal gewinnen, wer in allen 3 Monaten die Zeitung liest und 3 Quittungen besitzt, kann somit auch dreimal gewinnen.

Das Ergebnis der Verlosung machen wir seinerzeit bekannt; zum Verlosungsgeschäfte selbst nehmen wir einige Personen aus der Mitte unserer Abonnenten.

Der Verlag.



Ämtliches.

Einladung.

zu einer Sitzung der Gemeindevertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 15. Oktober d. J., abends 8 Uhr hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats hiermit ein und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Richterschiedenen sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Gemeinderrechnung für 1909.
2. Aufnehmen einer Anleihe für den Neubau eines Schulhauses.
3. Verschiedenes.

Flörsheim, den 12. November 1910.

Der Bürgermeister: Laud.

Bereins-Nachrichten.

Stenographenverein Gabelberger Flörsheim. Jeden Freitag abends 8 Uhr Fortbildungsunterricht.

Humor. Musikgesellschaft „Gym“. Jeden Donnerstag Abends 9 Uhr Musikstunde bei Adam Becker.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abends Turnstunde im „Rathäuser Hof“.

Christl. Gewerkschaftstheil. Heute Dienstag Abends 8 1/2 Uhr findet im Gasthaus zum „deutschen Hof“ (Joseph Brechheimer) Grabenstraße, eine wichtige Versammlung statt, zu der alle Mitglieder, besonders aber alle Eisenbahnarbeiter und Handwerker eingeladen sind. Thema: Stellungnahme der deutschen Eisenbahnarbeiter und Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften, sowie deren Berufsverbände, Sig Berlin und Elberfeld. Referent: Gewerkschaftssekretär aus Frankfurt a. M. Keiner fehle in dieser wichtigen Versammlung.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Mittwoch 16. Nov. abends 7 Uhr: „Operettenabend“.

Donnerstag 17. Nov. abends 7 Uhr: „Laila“.

Freitag 18. Nov. abends 7 Uhr: „Wilhelm Tell“. Volks- und Schülervorstellung. Volksstim. Schauspielpreise.

Samstag 20. Nov. abends 7 Uhr: „Tantris der Rarr“.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch, den 16. November.

Buß- und Bettag.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Literarisches.

Sämtliche Bücher und Schriften sind bei der Rath Kolportage-Buchhandlung Franz Kogl, Bleichstraße 6 a erhältlich.

Kompag für den verheirateten Arbeiter, auch für den Handwerker und Bauersmann sehr empfehlenswert. Herausgegeben von einer Kommission des Verbandes Arbeiterwohl. Sechstes bis fünfunddreißiges Tausend. H. 8° (94.) fort. 0.40 M. Gemeinnützige Volksbibliothek. In Heften von 16 Seiten 8°, zum Teil mit vielen Illustrationen. Stück 5 Pf.

Nr. 1: Aufgaben der Volksgesundheitspflege. Nr. 2: Hygiene der Arbeit. Nr. 3: Arbeiterkrankheiten. Nr. 4: Erster Unterricht in der Samariterhandfertigkeit. Nr. 5: Zweiter Unterricht in der Samariterhandfertigkeit. Nr. 6: Die Gesundheit der Schulkinder. Nr. 7: Kommunale Gesundheitspflege. Nr. 8: Ist die sittliche Gesundheit unseres Volkes bedroht? Nr. 9: Schule und Elternhaus. Nr. 10: Naturschutz und Heimatpflege.

An die Bezahlung der fälligen Holzgelber wird nochmals erinnert bei Vermeidung von Kosten. Die Gemeindefasse: Heller.

An die Bezahlung der 2. Rate Kreis Hundesteuer wird nochmals erinnert. Die Hebestelle: Heller.

Am 14. November 1910 wird die 3. Rate Staatssteuer erhoben. Die Hebestelle: Heller.

Das Urteil

sparsamer Hausfrauen ist darüber einig, daß

Bitello

Margarine bester Ersatz für

Butter

ist.

Per Pfd. 85 Pf. netto

stets frisch zu haben bei

Burkhard Fleck,

Kolonialwaren, Flörsheim.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenlos teilschmerzhaft Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen, sowie an Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- u. Anerkennungsschreiben liegen vor. Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstr. 26.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Villemilchseife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Villemilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

in der Apotheke.

Neujahrs-Karten

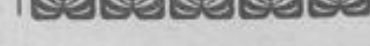
sowie

Drucksachen

aller Art

fertigt an

Buchdruck. H. Dreisbach.



Persil



gibt blendend weiße Wäsche, ersetzt die Rasenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleine Fabrikanten:

Henkel & Co., Düsseldorf,

auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda

3, 4 bis 5 Zimmer

parterre, zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

Wohnung

abschließbares Zimmer und Küche zu vermieten.

Näheres Expedition.

Sparen Sie

an der richtigen Stelle und kaufen Sie bei mir. Ich spare auch an der richtigen Stelle, wohne deshalb im 1. Stock und erspare dadurch gewaltige Geschäftsrente. Das kommt Ihnen zu gute durch meine Billigkeit

Herrn-Paletots und Ulster, 1 und 2reihig

mit und ohne Futter. Gediegene und allerneueste Fassons. Maßarbeit absolut nicht nachstehend.

46 ⁰⁰	42 ⁵⁰	38 ⁰⁰	34 ⁰⁰	28 ⁰⁰	24 ⁰⁰	18 ⁵⁰	16 ⁰⁰	14 ⁰⁰	11 ⁵⁰
------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Schicke Ulster und Paletots, 1 und 2reihig

neueste Formen für junge Herren

10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	16 ⁰⁰	19 ⁰⁰	23 ⁰⁰	27 ⁰⁰	31 ⁰⁰	34 ⁵⁰
------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Wasserdichte Capes, erprob. haltb. Qualität

für Herren	16 ⁵⁰	13 ⁵⁰	11 ⁰⁰	8 ⁵⁰	6 ⁵⁰
für Jünglinge	12 ⁵⁰	9 ⁰⁰	7 ⁰⁰	5 ⁵⁰	4 ⁵⁰
für Knaben	10 ⁵⁰	8 ⁰⁰	7 ⁵⁰	5 ⁵⁰	3 ³⁰

Winter-Loden-Joppen

Falten- u. glatte Fassons, 1a. Qualität

für Herren	16 ⁵⁰	13 ⁰⁰	10 ⁵⁰	8 ⁰⁰	6 ⁰⁰	5 ²⁵	4 ⁰⁰
für Jünglinge	8 ⁰⁰	6 ²⁵	5 ⁰⁰	3 ⁷⁵			
für Knaben							

aus besten gearbeitet, Stück für Stück 2⁵⁰

für 5-8 Jahre.

Einige 100 Kieler Mäntel (Pyjaks)

3 ⁰⁰	3 ⁵⁰	4 ⁵⁰	5 ⁷⁵	8 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	16 ⁵⁰
-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------	------------------	------------------

Mittwoch (Buß- u. Bettag) den ganz. Tag geöffn.

Frau Löwenstein Wwe.

Kein Laden. Mainz, Bahnhofstr. 13 nur 1. Stock.

1 Minute vom Hauptbahnhof.

Fremde Arbeiter in Deutschland.

Auf eine Million Menschen ist die Zahl der fremden Arbeiter, die im Deutschen Reich tätig sind, in diesen Tagen geschätzt worden, und da gewöhnliche Unterlagen vorhanden waren, so dürfte die Berechnung stimmen. Es sind namentlich italienische, österreichische und russische Arbeiter, die auf deutschem Boden tätig sind und alljährlich eine gewaltige Menge Lohn mit nach Hause nehmen, resp. nach Hause senden. Das deutschen Händen ein großes Stück Geld entgeht, ist gar nicht zu bezweifeln, aber eine Verringerung wird nicht so leicht herbeiführen sein, selbst nicht mit Hilfe von umfangreichen Arbeitsnachweisen. Wo haben wir heute in Deutschland noch ein wirklich großes Angebot von festernden Händen? In den stillen, abgelegenen Gegenden werden immer neue Eisenbahnen eröffnet, und ihnen folgen auf dem Fuße Industrieanlagen, die den bisher etwa beschäftigten Leuten Arbeit geben. Wir haben nicht nur keinen Mangel an Beschäftigung, wir sind im Gegenteil schon vielfach so weit, daß die Leute sich die Arbeit aussuchen können. Daraus entsteht dann namentlich der Leutenmangel in der Landwirtschaft der viel beklagte. Es heißt, die Löhne müssen vermindert werden. Sie sind heute schon für ländliche Verhältnisse hoch, und wenn sie gar noch mit Allfordsätzen ausgestattet werden sollten, dann würde ein allgemeines Lamentieren über den Preisaufschlag folgen. Hohe Löhne und billige Ware sind auch hier nicht möglich zu machen.

Rußland und das östliche Österreich liefern uns die landwirtschaftlichen Arbeiter. Aus der habsburgischen Monarchie kommen aber auch viele Gelehrten, die auf dem Boden des deutschen Reiches ein gutes Stück Geld verdienen, weit mehr als bei ihnen zu Hause. Es sind das Kellner, Angehörige der Bekleidungsindustrie, aus der Tischlerbranche etc. Es sind gewandte Menschen, die mit niedrigen Löhnen zufrieden sind und sich namentlich in der Handindustrie zu betätigen wissen. Diese beruht ja, wie wir wissen, zum Teil, stellenweise zu sehr, auf billiger Produktion, aber um den Wettbewerb aushalten zu können, bleibt nichts anderes übrig. Die italienischen Bau- und Erdbauarbeiter haben sich in Deutschland ein Terrain erworben, das wohl noch größer ist, als man annimmt. Wir haben aber auch bei uns Gebiete gehabt, in denen z. B. Unternehmer für Eisenbahnbauten bei aller Bezahlung keine Leute bekommen konnten, die den schweren Strapazen der Erdbauarbeiten auf gebirgigem Terrain gewachsen waren. Nicht daß die Italiener prinzipiell mehr leisteten, wie die deutschen, davon kann gar keine Rede sein, aber sie sind gewissermaßen für eine solche Arbeit trainiert, und ihre hohe Bedürfnislosigkeit läßt sie mit einer Lebensweise auskommen, die für den Deutschen Unterernährung bedeutet, also zu einer Schädigung seines Körpers führen würde. Wir haben kaum genug Männer, die sich auf eine solche vorübergehende harte Arbeit einlassen könnten. Wer darin etwas leistet, wird wieder für eine andere Arbeit minder tüchtig sein. Praktische Tatsachen haben das oft genug gezeigt, und nur an solchen kann diese Angelegenheit studiert werden.

Aus alle dem glauben wir den Schluß ziehen zu können, daß eine so große tatsächliche Schädigung fleißiger deutscher Hände, wie sie mehrfach befürchtet wurde, nur in Zeiten wirtschaftlicher Krisen, aber doch nicht immer eintreten kann. Natürlich wird es nicht an Fällen mangeln, in welchen die geringe Bezahlung fremder Leute dazu verleitet, sie deutschen vorzuziehen, aber man sollte bei diesen Behauptungen auch beide Teile hören. Wie viele große Arbeiten werden nicht auf dem Submissionswege von staatlichen und städtischen Behörden ausgeschrieben, die auf eine billige Leistung sehen? Da sagt man ja nun wohl, dann müssen eben, Reich, Staat und Städte mehr bezahlen! Das ist nicht einfach, sondern erscheint nur so, weil bei höheren öffentlichen Aufwendungen sich die Steuerzahler melden und sofort über die wachsenden Lasten klagen. In finanzschwachen Gemeinden machen sich doch solche Klagen anerkanntermaßen sehr häufig geltend. Es können also wirklich nicht alle solche Vorkommnisse ohne weiteres in derselben Weise behandelt werden. Können die heimischen Interessen hier gehoben werden, so wird jeder gern die Hand dazu bieten; im Uebrigen muß aber für den Unternehmer gelten, Aufrechterhaltung des Betriebes mit anderen Leuten, die er bekommen kann, als ein Einsetzen der Arbeit, weil ihm heimische Kräfte mangeln. Von jedem lebendigen Betrieb haben Staat und Gemein- de Nutzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Heber die Militärstrafgesetze hat Kriegsminister v. Tirpitz

Sonnenhof und Mondhof.

Novelle von Hans Albrecht

Der Mondhof hatte alles mit angesehen; er hatte zwar bedenklich darüber den Kopf geschüttelt, aber schließlich doch er: „Eine schlechte Partie für die Martha war er doch nicht. Und man hätte doch die Ehre davon, Sohn und Tochter mit des Sonnenhofers Kindern verheiratet zu haben!“ Und so ließ er's denn auch zu, daß der Alex die Martha nach Hause führte. Und was da auf dem Heimwege in der dunklen Nacht der Alex ihr ins Ohr geflüstert hat, das war das Unglück ihres Lebens; denn von nun an dachte sie an nichts mehr als daran, daß der Alex bald wieder kommen möchte und sie heirate. Am liebsten hätte sie am anderen Tage dem Vater alles gesagt, aber der Alex hatte ihr seine Liebe gestanden nur der Bedingung, daß sie dem Vater noch nichts davon sage. Es sollte vorerst nicht unter die Leute kommen. Und so mußte sie ihre Hoffnung und ihre Freude im Herzen behalten — ein Geheimnis zu ihrem Unglück. Der Valentin aber kehrte in dieser Nacht nach Göttingen zurück mit dem Gefühl der größten Schadenfreude und der befriedigten Rache. Er wußte oder ahnte, was nun kommen würde.

Wir sehen unsere Kirchberger Bekannten erst nach zwei Jahren wieder.

Es ist Weihnachtsabend überall. Aber nicht überall herrscht der Friede, den die erste Weihnacht den Menschen auf Erden gebracht hat. Im Herzen des Sonnenhofers

Heeringen und des Marineattachés v. Tirpitz wird aus guter Quelle berichtet, daß Staatssekretär v. Tirpitz und Kriegsminister v. Heeringen vor kurzer Zeit tatsächlich ihr Entlassungsgeheiß eingereicht haben. Herr von Heeringen stellte nämlich aus Anlaß der Heeresveränderung eine große Anzahl von neuen forspieglichen Forderungen, auf die er im Interesse der Landesverteidigung nicht verzichten zu können glaubte. Besondere verlangte er die Einstellung einer größeren Summe zur Vermehrung der schweren Feldartillerie. Herr von Tirpitz forderte die Einstellung einer großen Summe zur Verstärkung des Küstenschutzes. Das Reichsamt verhielt sich aber ablehnend, und der Reichsminister stellte sich auf den Standpunkt Vermuths. Hierauf reichten v. Heeringen und v. Tirpitz ihre Demission ein. Der Kaiser beschied den Reichsminister zum Vortrag und entschied gegen von Heeringen und von Tirpitz. Herr von Tirpitz wird aber, wie er zu Freunden äußerte, im nächsten Jahr ganz bestimmt zurücktreten. Das Flottengeheiß erreicht bekanntlich im Jahre 1911 seinen Höhepunkt, und Herr von Tirpitz glaubt, daß damit seine Aufgabe, die Modernisierung und Verstärkung der deutschen Flotte, für die Zukunft auch ohne seine Person gesichert ist. — Wie weiter verläuft, war ursprünglich geplant, dem Reichstag ein Septennat vorzulegen, doch hat sich der Kriegsminister davon überzeugen lassen, daß das im Reichstag nicht durchgehe und er begnügte sich daher mit einem Quinquennat.

* Die Kommission des Reichstages für die Reichsversicherungsordnung beschloß, auch die Gerbereibetriebe und die Steinzerkleinerungsbetriebe infallversicherungsspflichtig zu machen. — Die Kommission des Reichstages für die Straßprojektnovelle und die Novelle zum Gerichtsostengesetz hat ihre Arbeiten beendet.

* Der Wirtschaftliche Ausschuss hat die Erörterung über die Neuordnung der handelspolitischen Beziehungen zu Schweden und Japan in einer zweitägigen Verhandlung durchgeführt. Am Schluß der Verhandlungen führte der Vorsitzende, Staatsminister Delbrück, aus, daß die Reichsverwaltung auch während der Verhandlungen nicht ermangeln werde, sich der Sachkunde von Angehörigen unseres Erwerbslebens zu bedienen, sobald dazu Anlaß gegeben sei. Auch sei in Aussicht genommen, die Kommission des Ausschusses für Handel und Schifffahrt während des Ganges der Verhandlungen gütlich zu hören. Für die Verhandlungen mit Schweden schweben Erörterungen darüber, in welcher Weise eine noch unmittelbare Beteiligung einiger Mitglieder der Kommission herbeigeführt werden könnte, um während der Verhandlungen unserer Delegation durch ihren Rat zur Seite zu stehen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die „Neue Freie Presse“ erzählt: Der päpstliche Erlaß betreffend den Modernisteneid wurde von den österreichischen Bischöfen zur Kenntnis genommen. Die Regierung erhielt davon keinerlei offizielle Mitteilung. Sie ist der Ansicht, daß es sich in diesem Falle um eine rein innerkirchliche Angelegenheit handelt, und wird daher zu dem Erlaß keinerlei Stellung nehmen. Im Wiener Konsistorium finden gegenwärtig Beratungen, betreffend die Regelung der Eidesablegung statt. Der Eid dürfte in die Hände der Bischöfe und, wo seine Folgen vorhanden sind, in die Hände von Dekanaten an einem noch zu bestimmenden Tage gemeinsam abgelegt werden.

Aus dem Vatikan.

* Der Münchener Anstalt Frühwirth ist nach München abgereist. In vatikanischen Kreisen verlautet, daß zwischen Frühwirth und dem Kardinal Fischer von Köln gänzliche Uebereinstimmung vorhanden ist. Die Komitete des Kardinals Fischer hat einen vollen Erfolg gehabt. — Der Papst empfing den preussischen Gesandten Dr. v. Mühlberg in Audienz.

Serbien.

* König Peter von Serbien, der zwischen dem 27. und 29. November in Rom eintrifft, wird von Rom aus Paris und Wien besuchen.

Spanien.

* Canalejas hat in der Kammer mitgeteilt, daß zwei reiche Gönner, deren Namen jedoch nicht genannt werden, der eine zwei, der andere eine Million Pesetas der Regierung zur Verfügung gestellt haben zu dem Zweck, den Einfluss Spaniens in Marokko zu fördern. Kriegerische Verwicklungen sollen jedoch dadurch nicht heraufbeschworen werden.

Presse und Publikum.

Die „Köln. Ztg.“ nimmt den Prozeß Bruhn zum Anlaß, einige beachtenswerte Anfassungen über

„Presse und Publikum“ zu machen. In ihrem Artikel heißt es: „Alles in diesem Prozesse schreiet nach einem Schuldspruch, und wenn man den Dingen auf den Grund sieht, muß man gestehen, daß die Presse und das Publikum die moralisch Verurteilten sind. Es ist höchste Zeit — das hat der Prozeß Bruhn vor allem gelehrt —, daß das Publikum sich endlich klar darüber wird, was die Presse ist; was sie sein soll und wozu man sie zu machen auf dem Wege ist. Darüber, daß die Zeitung ein Organ der öffentlichen Meinung, der Ausdruck des Gemeinwillens ist und bleiben muß, herrscht wohl nur eine Ansicht. Die Frage ist nur, wie ihr diese Eigenschaft im Kampfe gegen Betriebsunternehmen erhalten werden kann, denen diese Funktion der Presse gleichgültig ist. An diesem Punkte steht nun neben der Schuld der Presse die des Publikums ein, wenn es die Sensationsblätter unterstützt und fördert, die den guten Ruf der Presse verderben und sie mit der Zeit untauglich machen, der öffentlichen Meinung zu dienen. Nur das Publikum selbst kann hier bessernd eingreifen. All die künstlichen Auskunftsmitel, die man vorgelegt hat, mühten die Schäden verschlimmern. Die Verquickung des allgemeinen Teils der Zeitung mit dem Inseratenteil zieht sich wie ein roter Faden durch den Prozeß Bruhn; hier liegt die Gefahr, daß auch bei uns die Presse moralisch verelendet wie in Frankreich. Die Verleger werden dem Redakteur nachdrücklich darin beistehen müssen, jeden Versuch der Einflussnahme des inserierenden Publikums auf den allgemeinen Teil entschieden und beharrlich zurückzuweisen. Glücklicherweise ist unter den deutschen Verlegern noch das Verständnis dafür lebendig, daß ein anständiges Zeitungsgeheim nur dann möglich ist, wenn festgehalten wird an dem ethischen Grundsatz, daß die Zeitung ein politisches Instrument der Allgemeinheit sein und bleiben muß und daß ihr Gedeihen als kapitalistisches Erwerbsunternehmen an die Vertiefung dieses Grundsatzes gebunden ist.“

Schwere Niederlagen der Franzosen im Sudan.

Nachdem bereits im Januar d. J. die Franzosen in Wadai, einem Teil ihres zentralafrikanischen Besitzes, schwere Kämpfe zu bestehen hatten, haben sie jetzt, einem Telegramm des Generalgouverneurs von Tripolis an das türkische Ministerium zufolge, eine weitere ernste Schlappe erlitten. Ihr Hauptstützpunkt im Wadailande, der befestigte Ort Abed, soll nach dem erwähnten Telegramm von den vorzüglich bewaffneten Eingeborenen erobert und unter den Verteidigern ein Massaker angerichtet worden sein. Wenigstens sich die sensationell klingende Nachricht im Augenblick naturgemäß nicht nachprüfen läßt, so ist doch seit langem allgemein bekannt, daß die Lage der we-



Karte zu den Kämpfen im französischen Sudangebiet. nigen französischen Truppen in Sudan alles andere als beneidenswert ist. Die Franzosen sollen in den letz-

ten ihrem „Soll“ und „Haben“ an seiner Erinnerung vorbeipassieren lassen, und die Rückschau preste ihm helle Angschweiß-Tropfen auf die Stirne. Er konnte es nicht mehr leugnen: der Sonnenhof und sein Barlowlal war gewaltig herabgegangen. Das vorletzte Jahr war ein Unglücksjahr gewesen; die Ernte war allenthalben misraten wegen andauernder Nässe. Das traf ihn doppelt, weil er sich diesmal von den neu angekauften Feldern den ersten Ertrag versprochen hatte. Noch im Herbst darauf waren ihm mehrere Stück Vieh im Stall gefallen an einer heimtückischen Krankheit, welche im Nachbarorte herrschte, aber in Kirchberg nur gerade in seinem Stall ausgebrochen war. Das Vieh mußte ersetzt und Futter für dasselbe gekauft werden, Knechte und Mägde, deren er um so mehr brauchte, je weniger er selbst zu arbeiten und zu wirtschaften verstand, verlangten Lohnerhöhung. So war er schon im ersten Jahre gezwungen, die erste Hypothek auf den Sonnenhof zu nehmen. Kein Mensch ahnte etwas davon, denn sein vertrauter Geldverleiher Isidor Laib, der ihm zur Zeit „die schönsten Ochsen weit und breit“ geliefert hatte, war verschwollen und bedingte sich nur gute Zinsen für seine Verschwiegenheit aus. Uebrigens war der Sonnenhof selbst zu ihm ins Kreisbüchlein gefahren, wo sie im Wirtschaftshaus ihre Geschäfte abmachten. Natürlich war der Vorteil des Geschäftes auf Isidor Laibs Seite. Das letzte Jahr war wiederum ein Unglücksjahr. Die Ernte stand diesmal prächtig, aber die Felder des Sonnenhofers — das sah jedermann — erbrachten nicht mehr die Hälfte von dem, was sie hätten ertragen müssen, wenn sie ordentlich bewirtschaftet worden wären, und

ten Kämpfen mehr als 300 Mann verloren haben. Nach Niederbrennen der Blockhäuser, ihrer letzten Stützpunkte, sollen sie sich vor den zahlreichen Truppen des neuen Sultans von Baidai und des mit ihm verbündeten Sultans von Darfur auf das Gebiet der Case Djanel hin zurückgezogen haben.

Zweifellos werden die Franzosen nunmehr mit allen Kräften daran gehen, die Scharte auszuweihen und ihre Position in den ewig unruhigen Gegenden ihrer zentralafrikanischen Kolonien nun dauernd zu festigen, doch dürfte eine endgültige Unterwerfung der sehr kriegerischen Waballeute noch manches Opfer kosten.

Heer und Flotte.

— * Ein Schrecktag der deutschen Marine im Jahre 1870 war der 12. November, an welchem vor dem Hafen von Havanna ein siegreiches Gefecht zwischen dem Kanonenboot „Meteor“ unter Kapitänleutnant Knorr und dem spanischen Aviso „Bouvet“ stattfand. Dieser sahte 607 Tons und seine Maschine hatte 130 Pferdekraft, während der deutsche „Meteor“ nur 326 Tons sahte mit 80 Pferdekraften. Letzterer war, aus dem mexikanischen Golf kommend, in den kubanischen Hafen eingelaufen und sandte dem dort stationierten „Bouvet“ sofort eine Herausforderung zu, welcher der Franzose aber erst folgte, als die militärische Ehre ein weiteres Jögern nicht mehr zuließ. Nachdem beide Schiffe aus dem Hafen gedampft waren, wurde „Bouvet“ alsbald vom „Meteor“ angegriffen, und es entspann sich ein fast einseitiger heftiger Kampf, während dessen dem „Bouvet“ die Takelage zertrümmert und auch am Schiffskörper manche Beschädigung zugefügt wurde, so daß er schließlich den sicheren Hafen aufsuchte. „Meteor“ hatte bis zum Schluss des Gefechts keine ernsthafte Beschädigung erlitten, als seine Schraube verlegt und er an der intensiven Verfolgung des Franzosen verhindert wurde. Auf deutscher Seite blieben zwei Mann tot und einer verwundet. Das kurze Gefecht gegen den überlegenen Feind legte von dem Geiste, der in der jungen deutschen Marine herrschte, bezeichnendes Zeugnis ab. Kapitänleutnant Knorr und Unterleutnant Bendemann, die späteren Admirale, erhielten damals das Eiserne Kreuz.

Aus aller Welt.

Zur Strandung der „Preußen“. Infolge des hohen Seeganges mußte der gestrandete Rumpfschiff „Preußen“ seinem Schicksal überlassen werden. Die letzten Mannschaften, die sich an Bord befanden, haben das Schiff verlassen. Dieses beginnt bereits auseinanderzugehen.

Ueberfahren. Aus Prag wird berichtet: In der Nähe von Bafow gingen vier Personen auf dem Bahngleise spazieren. Gegen 6 Uhr kam der fahrplanmäßige Zug. Die Leute überhörten infolge des herrschenden Sturmes das Herannahen des Zuges und konnten nicht mehr rechtzeitig das Gleise verlassen. Der Zug fuhr in die Gruppe hinein. Ein Gendarmenwachmeister und ein Bahnmeister wurden getötet, ein Bahnmeister schwer und ein Gendarm leicht verletzt.

Schweres Unwetter. Aus allen Teilen Ungarns werden Sturm und Stürze der Temperatur gemeldet. Stellenweise herrscht Regenwetter, andererseits aber wieder hartes Schneegestöber. In den Gebirgsgegenden ist Frost eingetreten. Die Flüsse Theis, Tza und Tarcz sind aus den Ufern getreten und haben weite Länderstrecken überschwemmt.

Mangel an Güterwagen. Der „Matin“ veröffentlicht eine Information, wonach ein großer Mangel an Güterwagen auf der staatlichen Westbahn herrscht und worin behauptet wird, daß augenblicklich 400 000 Zentner Getreide aus den Vereinigten Staaten, Indien und Australien in Havre dem Verderben ausgeliefert seien. Es regnet fortgesetzt auf die aufgestapelten Vorräte, welche nicht genügend geschützt sind und auf schammyer Erde ruhen. Der Bürgermeister von Havre erklärte in einem Interview, der hierdurch entstandene Schaden belaufe sich auf mindestens 10 000 Frs. Es fehlte augenblicklich an 1500 Eisenbahnwagen. Der „Matin“ meint, daß dieser Mangel nur abgeholfen werden könne, indem man eine Anzahl Personenzüge einstellt, ausfallen lasse und deren Lokomotiven für Güterzüge verwende.

Zerfällte Telegraphenleitungen. Aus Paris wird gemeldet: Zwischen Orient und Gestell wurden sämtliche Telegraphen- und Telephonbrüche zerfällt, was bedeutende Störungen im Zugverkehr verursachte.

Tollkol verließ Jahnaja Bosjana, um sich von der Welt zurückzuziehen. In einem Brief an die Gräfin erklärte er, er möchte seine letzten Tage nicht in Wohlleben verbringen; man möge ihn nicht suchen, sein Los sei die Einsamkeit.

zuletzt kam noch ein Hagelwetter, das ihm die halbe Ernte mit einem Schlage vernichtete. Es waren wieder die neu angekauften Felder, welche am meisten litten. Es schien kein Segen darauf zu ruhen.

Unterdessen mußte der Sonnenhoser wiederholt zum Hofe fahren, um Geld zu leihen, die Schuldsomme und die Zinsen schwellen riesig an; denn das Barkapital, welches der Sonnenhoser in die Hände bekam, wanderte zum großen Teil in den Geldbeutel des Altes, seines einzigen Trostes und seiner einzigen Hoffnung; dann führte der Bauer ein klotzes Leben dabeim, oft fuhr er zu seinem Vergnügen in eine Nachbarschaft, selbst aus Trinken kam er weit mehr als früher. Er fand, daß im Bier mancher Aerger und Kummer sich leicht einkaufen lasse. Endlich kostete ihn all' die letzten Jahre seine Anna-Marie, die seit dem Weggange ihrer Tochter sich sehr einsam und verlassen fühlte, keine kleine Summe; denn sie fing an zu husten, wurde fröhlich, mußte sich zu Bett legen und war nach einer glücklich überstandenen Lungenentzündung, die sie schon an den Rand des Grabes gebracht hatte, arbeitsunfähig und stieg langsam dahin. Da mußte der Arzt und die Medizin aus dem nächsten Städtchen geholt, oft selbst zu ihm gefahren werden. Das alles stand vor dem Auge des Sonnenhosers am Weihnachtsabend, und der Schluß, den er zog, war: „Der Alte muß wieder heimkommen. Er muß selbst jetzt verdienen. Der Alte wird alles wieder gut machen. Er hat's ja gelernt, wie früher.“ In diesem Sinne schrieb er noch am selben Abend an den Sohn, legte aber als Weihnachtsgeschenk noch mit sehr schwerem Herzen zwei Hundertmark-Scheine ins Kuvert und

Gestrandeter Dampfer. Der Dampfer „Africa“ der österreichischen Linie Triest-Pola ist vor dem Hafen von Varenzo aufgelaufen. Trotz sofortiger Hilfe ist es bisher nicht gelungen, ihn wieder flott zu machen. Die Ladung mußte gelöscht werden.

Vom König Manuel. An maßgebender Stelle ist in Brüssel nichts von der Mitteilung der römischen „Tribuna“ bekannt, wonach König Manuel und Königin Amalie demnächst dauernden Aufenthalt in Belgien nehmen wollten.

Räuberisches aus Persien. Der in Kasindschan eingetroffene russische Konsul Petrov war in der Nähe von Kasindschan von Räubern angegriffen worden, die sich seiner Karawane bemächtigten. Der Konsul verfolgte mit seiner Begleitmannschaft die Räuber, nahm ihnen nach längerem Gefecht die Karawane ab und verlagte die Räuber aus ihrem Lager, wohin sie sich geflüchtet hatten.

Trichinen? Die von der deutschen Gesandtschaft in Mexiko angestellte Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß der Tod von zwölf Mitgliedern der deutschen Kolonie in Toluca, die kürzlich nach einem Banett gestorben sind, auf den Genuß von vergifteten Würsten zurückzuführen ist. 25 andere Deutsche sind noch ernstlich krank. Man glaubt, daß zur Herstellung der Würste verwendete Fleisch Trichinen enthielt. Der Schlächter und der Würstfabrikant wurden verhaftet.

Gerichtszeitung.

Die Moabitler Krautwalle vor Gericht.

Ebenso wie dem Vorsitzenden sind der Verteidigung Drohbriefe zugegangen. Auf Antrag des Staatsanwaltes wird die Klage gegen Frau Reinhardt, die in den vorigen Verhandlungen wiederholt nervöse Herzanfälle erlitten hatte und inzwischen untersucht worden ist, abgetrennt und die Frau sofort aus der Haft entlassen. Dann beginnt die Verhandlung, diese muß, da zwei Erschütterter in die Kammer eingetreten sind, von Anfang an wiederholt werden. Die Verteidiger wiederholen ihre Anträge auf Abtrennung einzelner Anklagefälle aus den in der ersten Sitzung erörterten Gründen.

*

Mordprozeß Breuer.

Der Mordprozeß Breuer, der das Triester Gericht seit einiger Zeit zum dritten Mal beschäftigt, geht seinem Ende entgegen. In der Freitagssitzung wurden durch Gerichtsbescheid, die Anträge des Verteidigers Breuers, Dr. Werthauer, Zeugen aus dem Ausland zu laden, abgelehnt und darauf verzichtete die Verteidigung, weitere Anträge zu stellen. Den Geschworenen werden folgende Hauptfragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte Peter Breuer schuldig, am 14. Oktober 1908 bei Gerolstein vorfälschlich den Kaufmann Friedrich Ferdinand Mattonet getötet zu haben? 2) Hat der Angeklagte diese Tötung mit Ueberlegung ausgeführt? Der Verteidiger Dr. Frank stellt dazu noch eine Anzahl Nebenfragen, so auf Erpressung, bei der ein Mensch zu Tode gekommen ist, § 253 und § 254, Bedrohung mit Mord und § 255, Erpressung unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben in Verbindung mit § 254 unter Mitwirkung von mehreren Personen und § 251, Mord mit versuchter Tötung. Er will den Geschworenen Gelegenheit geben, zu entscheiden, ob Mattonet entweder von Breuer und Peters zusammen oder aber von einem allein bedroht worden und dann Selbstmord begangen hat.

Arbeiterbewegung.

— **Die Lage in Südwales.** Dem Grubenbesitzer Blewellyn gelang es, mit einem Heilungsfeld in drei Schächte der Glamorgangrube hinabzusteigen, wo sich die Pferde seit Montag ohne Futter und Wasser befanden. Die Grube war infolge Einstellung der Maschinen bereits erheblich mit Wasser gefüllt. Der Grubenbesitzer und seine Mannschaften trankten und stützten die Pferde und verblieben die ganze Nacht in der Grube, obwohl sie völlig erschöpft waren. Die Arbeiter bereiten offenbar ihre Härte gegen die Tiere und sandten eine Deputation zu Blewellyn, dem sie ihre Hilfe bei der Fütterung der Tiere anboten. Der Direktor lehnte das Anerbieten ab. Er erklärte, wenn er nicht hinabsteigen wäre, so hätte das Wasser in einer Viertelstunde die Pumpenstände erreicht und es wäre dadurch ein Schaden von 2 Millionen Mark angerichtet worden.

— **Beendigte Streik.** Die New-Yorker Expresskutscher haben die Vorschläge des Bürgermeisters Gaynor angenommen. Diese Vorschläge enthalten u. a. die Bedingung, daß alle am Streik beteiligten Expresskutscher von

dettete dann sein sorgenvolles Haupt mit etwas erleichtertem Herzen in die weichen Kissen seines Lagers, als die Glocken schon zur Weihnachtsmesse riesen. „Friede, Friede“, lautete der Gesang der Glocken. Aber Friede nur den Menschen, „die guten Willens sind.“

Am Weihnachtsmorgen wollen wir einmal wieder nach dem Mondhof schauen gehen. Vielleicht ist dort der wahre Weihnachtsfriede zu finden. Aber leider, auch hier sieht es an diesem feierlichen Tage recht traurig aus. Die jungen Leute, die auf dem Mondhof haufen, interessieren uns am meisten. Aber wie? Der Peter, der sonst so muntere und frische Bursche, scheint so trübe umher! Was ist denn geschiefen? Ach! Erst einen Monat ist es her; da war ihm seine Marie, des Sonnenhosers Tochter, von der Seite weggestorben. Sie war immer ein zartes Wesen und das Fieber hatte sie dahingerafft, vierzehn Tage nachdem ihr erstes Kind das Licht der Welt erblickt hatte. Es war wohl ein Glück für das Fieber, daß dieses einige Tage nachher der Mutter ins Gemüthe folgte. Aber der arme Peter war gebrochen. Alle Lebenslust und Lebensfreude war dahin. Man sieht's ihm auch an, doch heute sieht er wenigstens besser aus, als die anderen Tage, auch hatte er sich den Vorfall gefast, wieder aufs neue zu schaffen und zu arbeiten, so schwer es ihm auch würde. Im übrigen ging es auf dem Mondhof prächtig. Das Anwesen gedieh, Felder und Wiesen waren schönen Ertrags ab. Der Viehstand ist um ein paar Stück vermehrt worden; denn auf dem Mondhof arbeitet man, und man versteht es auch, gut zu arbeiten. Und so hätte man da trotz Peters Unglück wohl zufrieden sein können.

den Gesellschaften inwieweit eingepreist werden, auch wenn sie Mitglieder der Union sind.

Von der Luftschiffahrt.

* Prinz Heinrich als Flieger. Prinz Heinrich von Preußen, der in der letzten Zeit auf Schloß Wolfsgarten weilte, hat seinen Aufenthalt dazu benutzt, um bei August Euler auf dem Griesheimer Exerzierplatz das Fliegen zu erlernen. Zunächst absolvierte der Prinz mit Euler zusammen mehrere Flüge, dann begann die eigentliche Lehrzeit. Der Übungsplatz wurde abgesperrt und die Sache geheim gehalten. Dieser Tage gelangen dem Prinzen mehrere schöne Flüge, die er allein auf einem neuen Euler-Einsitzer ausführte. Die Übungen werden täglich fortgesetzt.

Handel und Verkehr.

Eisenbahnabonnements. Man schreibt aus Brest: Bei dem Besuch der Brüsseler Ausstellung Gelegenheit hatte, von der Einrichtung der belgischen kurzfristigen Eisenbahnabonnements Gebrauch zu machen, wird entzückt gewesen sein über die ungeheure Vereinfachung, die in diesem System liegt. Seit dem Jahre 1893 kann man in Belgien auf allen Staatsbahnen 15 Tage lang für den billigen Preis von 41 Franken für die zweite, 23,50 Franken für die dritte Klasse hin- und herreisen, so viel man will. Und die Ausdehnung dieses Systems im Jahre 1903 auf fünfstägige Abonnements zu 20,50 und 11,75 Franken beweist, daß auch das fiskalische Interesse bei dieser Einrichtung nicht zu kurz kommt. Das Verfahren ist denkbar einfach. Man überreicht an einer beliebigen Station, entweder persönlich oder durch die Post, seine Photographie mit der Angabe, wann und wo das Billett gewünscht wird, erhebt es an der betreffenden Stelle, deponiert 5 Franken als Garantie für rechtzeitige Ablieferung nach Verfall und genießt nun eine Reihe von Annehmlichkeiten. So besteht eine Bahnsteigsperre für den glücklichen Inhaber nicht mehr, dem Drängen der Reisenden an den Schaltern vor Abgang der Züge sieht er mit Ruhe zu, sein Gepäck speichert er, wohin er will, einerlei, ob er selbst an den betreffenden Ort reist oder nicht, niemand ist er Rechenschaft schuldig, ob er über das beabsichtigte Ziel hinausfährt, ob er seine Reise einmal oder öfter unterbricht, kurz, der Annehmlichkeiten sind so viele, daß es vorzuziehen ist, selbst dann ein Abonnement zu nehmen, wenn gar kein pekuniärer Vorteil damit verknüpft wäre. In der Schweiz besteht etwas Ähnliches. Es scheint daher unbegreiflich, daß sich (wenn Preußen-Hessen nicht will. D. Red.) die süddeutschen Staaten diese wunderbare Gelegenheit zur Hebung ihres Fremdenverkehrs bisher haben entgehen lassen. Man vergegenwärtigt sich: Hunderttausende, die heute auf der Durchreise nur ein paar Städte oder Sehenswürdigkeiten berühren, würden 5 oder 15 Tage im Lande bleiben. Sie würden ihr Geld abzugeben suchen und wahrlich nicht zum Schaden des Landes. Für viele würde eine solche Einrichtung vielleicht überhaupt erst die Veranlassung abgeben, einmal eine Rundreise durch das Reich anzutreten. Daß die Fremdenindustrie und namentlich das Gasthospiz hier von einem großen Nutzen haben würde, liegt auf der Hand, und auch die Rückwirkung auf alle anderen Zweige des Wirtschaftslebens würde kaum ausbleiben. Nach alledem erscheint es wohl der Erwägung wert, zu prüfen, ob nicht das belgische und schweizerische Beispiel Nachahmung verdient.

Vermischtes.

Bingen, 11. Nov. Der Rhein liegt hier auf 3,92 Meter. Die beiden Ufer oberhalb Bingen und Niedersheim sind weit ins Land hinein überschwemmt. Der Schiffsverkehr ist im allgemeinen lebhaft, denn fortgesetzt fahren Schleppzüge berg- und talwärts. In den letzten Tagen herrschte hier ein schwerer Sturm, der für die Schiffsahrt recht hinderlich war. Die Aahe ist im oberen Laufe in langsamem Rückgang begriffen, während sie bis heute Vormittag noch stieg. Ein baldiges Sinken des Wasserstandes sieht zu erwarten, da es in hiesiger Gegend stark gefroren hat.

Mannheim, 12. Nov. Das Hochwasser ist nunmehr zum Stillstand gekommen. Während der Wasserstand des Neckars zurückging, ist der Rhein noch etwas gestiegen. Die oberen Pegelstationen melden nur wenig langsames Fallen.

Weg, 12. Nov. Die Mosel ist im Laufe des gestrigen Nachmittags und in der Nacht noch bedeutend gesunken, steht aber immerhin noch etwa 1/2 Meter über dem Ufer des Flußbettes.

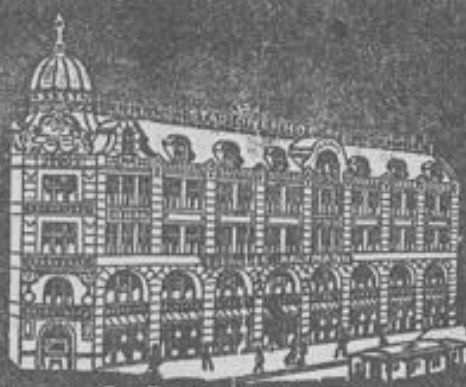
Aber da war wieder die Martha, welche dem ganzen Hause, sich selbst aber den größten Kummer machte. Seit jenem Kirchweihfest war sie wie umgewandelt. Früher das munterste, ausgelassenste Ding im Dorfe, war sie jetzt schweigsam, in sich gefehrt, nur halb bei der Arbeit im Haus und im Feld, mit dem Geiste und dem Herzen aber war sie fern weg bei ihm, der ihr damals ins Ohr geflüstert, daß er sie liebe und später zu seiner kleinen Frau machen wolle. War der Alte seither nicht oft noch nach Hause gekommen, und hatte er ihr dann nicht immer wieder Hoffnungen gemacht und ihr Geheimen, wenn's der Vater nicht sah, schön mit ihr geteilt? Schreiben aber tat er ihr nie; nicht einmal beantwortete er ihre Zeilen. Vor mehr als einem Jahre hatte sie ihm bringende Vorstellungen gemacht, daß er doch nun endlich sein Versprechen erfüllen oder ihr doch wenigstens erlauben möchte, dem Vater etwas von ihrem Verhältnis zu sagen. Da hatte der Alte sie aber auf ein Jahr vertröstelet. Das Jahr war vorüber, und der Alte hatte sich noch nicht gemeldet. Kein Wunder, daß Zweifel an seiner Liebe, Ungewißheit ob ihrer Zukunft, Schmerz und Sorge ihr junges, eitles Herz erfüllten, während doch die Hoffnung sie immer noch nicht ganz verließ.

Sie liebte ja den schmucken Alte — warum, wußte sie eigentlich selbst nicht — und meinte, ein Mensch könne nimmer so schlecht sein, ein so feierlich gegebenes, oft wiederholtes Gelübde zu brechen.

Der Vater, der es lange ruhig mit ansah, konnte dieses Sinbrüten und heimliche Sinnen und Weinen aber auf die Dauer nicht länger mehr ertragen.

Gebrüder

Schusterstrasse 47/49



MAINZ

Kaufmann

Neubau am Flachsmarkt

An Auswahl in
Mainz unerreicht!

Wir lassen nicht
reisen!

STANDARD



Alleinverkauf
für
MAINZ



Kostüme

in hundertfacher
Auswahl
und 14 verschiedenen
Größen

von Mk. 20.— bis 75.—



Standard

ist die Marke für ein neues Er-
zeugnis in schwarzer Konfektion
Garantie für vollendetste Paß-
form und Haltbarkeit :: ::

Neu eingetroffen

Moderne farbige
Herbstpaletots

75 bis 130 lang
für Backfische!
und sämtliche Damen-Größen
Mk. 30.— 24.— 18.—
15.— 9.⁷⁵ 5.⁵⁰

Schwarze Tuch-Paletots
Marke

Standard

sind vorrätig in allen vorkom-
menden Größen, auch für kleine
oder besonders starke Damen.
Die hierfür in Betracht kommen-
den Frauen-Größen sind von Spe-
zialschneidern hergestellt und er-
fordern wenig oder gar keine
Änderung :: ::

Neu eingetroffen

Kinder-Jacken und
-Mäntel

für alle Größen
Mk. 3.⁷⁵ 5.⁵⁰ 9.— 15.—

Neu eingetroffen

Plüschmäntel

100 bis 130 lang
Mk. 60.— 85.— 110.—

Standard- Paletots

Feinste Ausführung
Auf Ia Seide gearbeitet

Faßon „Fortuna“ Mk. 39.—

Faßon „Adele“ Mk. 44.—

Neu eingetroffen

Plüsch-
Jacketts

70 bis 100 lang
Mk. 18.⁵⁰ 32.— 48.—

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreigesaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Druckerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nr. 133.

Dienstag, den 15. November 1910.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Als gefunden gemeldet wurden:

- 1) ein Rachen mit Ruder und Jahrbaum,
- 2) ein Bund Schlüssel.

Die Eigentümer können sich im hiesigen Rathaus
melden.

Flörsheim, den 12. November 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Gast- und Schankwirte, sowie Besitzer von öffent-
lichen Lokalen werden darauf hingewiesen, daß die
Aufstellung von Geldspielautomaten jeder Art untersagt
ist. Bei verbotswidriger Aufstellung haben die Lokal-
inhaber und Aufsteller dieser Spielautomaten Bestrafung
wegen Vergehen gegen § 284 oder bei Auspielung

von Gegenständen gegen § 286 des Strafgesetzbuches,
sowie Beschlagnahme der Apparate nebst Inhalt zu ge-
wärtigen.

Flörsheim, den 18. Oktober 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Land.

Lokales.

Flörsheim, den 15. November 1910.

Man schreibt uns:

1. Hanjabund-Versammlung in Flörsheim a. M.
Unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikant Dr. H. Noerd-
linger fand am Samstag 12. Novemb., Abends 8 1/2
Uhr, im Saale des Schützenhofs eine öffentliche Ver-
sammlung des Hanjabundes statt. Nachdem Herr Dr.
Noerdlinger die Erschienenen begrüßt, nahm Herr Albert
Sturm, der Vorsitzende des Hanjabundes Nassau, das
Wort. Er gab in großen Zügen einen Ueberblick über
die bisherige Entwicklung des Hanjabundes im ganzen
deutschen Reich und dankte auch seinerseits für das rege
Interesse, das man in Flörsheim — es waren ca. 60—
70 Personen, darunter auch Damen, anwesend — der
blühenden Organisation entgegenbringe. Als dann er-

griff Herr Otto Berg aus Berlin das Wort zu seinem
Vortrag: „Die Bedeutung von Gewerbe, Handel und
Industrie im heutigen Wirtschaftsleben“. Er gab zunächst
einen Ueberblick über die Gestaltung des deutschen Wirt-
schaftslebens. Seien im Jahre 1882 45,7 Mill. Menschen
auf dem Gebiet des deutschen Reiches ansässig gewesen,
so wären 1907 62 Millionen gezählt worden. Der
ganze Zuwachs und noch etwas mehr entfiel auf die
nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung, während die land-
wirtschaftliche von 19,2 Millionen auf 17,7 Millionen
zurückging. Andererseits stieg die Summe aller Berufs-
angehörigen in Industrie und Gewerbe von 16 auf 26
Millionen, und in Handel und Verkehr von 4,5 auf
8,3 Millionen. 28,6 Proz. gehört heute der landwirt-
schaftlichen, 56,2 Prozent derjenigen Bevölkerung an,
die Gewerbe, Handel und Industrie umfaßt. Referent
betonte, daß man in der Wirtschaftspolitik der letzten
Jahre in Deutschland nicht gemerkt habe, daß unser
Vaterland aus einem Agrarstaat sich zu einem Industrie-
und Handelsstaat umgewandelt habe. So sei es zu
verstehen, daß nach der Gründung des Hanjabundes in
den ersten Tagen tausende von Anmeldungen in Berlin
eingelaufen wären. Man war sich bewußt, daß hier
eine neue Organisation Positives für Gewerbe, Handel

Degea

Unser bester Glühkörper

ist nur echt in Originalpackung
mit Aufschrift „Degea“

Überall
erhältlich

Auergeellschaft, Berlin O. 17

und Industrie zu leisten sich bemühe. Mit Recht er-
wähnte Herr Berg, daß der Hanjabund keine Sonder-
vorteile für Gewerbe, Handel und Industrie haben wolle,
daß sein Streben aber dahin gehe, die einseitig-egoistische
Interessenpolitik der Gegenwart zu brechen. Redner
weist dann die Vorwürfe zurück: Der Hanjabund sei
ein Feind der Landwirtschaft. Der Hanjabund könne
das garnicht sein, denn dann würde er ja einen großen
Teil seiner Anhänger schädigen. Man wisse sehr wohl,
daß die Landwirtschaft noch ein guter Abnehmer sei,
daß ein großer Teil der Gewerbetreibenden, daß Handel
und Industrie ein Interesse daran haben, daß es auch
diesem Stande gut gehe. Der Hanjabund wolle nur,
daß ein kleiner Teil dieses Erwerbsstandes — daß die
Großagrarien — nicht allein fortan Vorteile aus unserer
Wirtschaftspolitik zögen und er werde hier mit aller
Energie dafür sorgen, daß Aufklärung geschaffen werde.
Referent weist dann nach, daß der Hanjabund gerade
des Mittelstandes sich angenommen habe. Mit Recht
führte er an, daß es gemeinsame Interessen gebe zwischen
Großindustrie und Kleinindustrie, zwischen Fabrik und
Handwerk, zwischen Chefs und Angestellten, zwischen
Großkaufmann und Detaillist. Und diese gemeinsamen
Interessen zu vertreten sei der Hanjabund berufen, ohne
die Sonderorganisation aufheben zu wollen, die auch
heute ihre volle Bedeutung behalten. Redner bespricht
dann die Reichsversicherungsreform und bemängelt
die Reichsversicherungsämter und das Finanzierungs-
system. Er erwähnt, daß der Hanjabund zwei Denkschriften
ausgearbeitet habe, a wie hoch Deutschlands
Gewerbe, Handel und Industrie durch öffentlich-rechtliche
Lasten behürdet ist, b wie es in dieser Beziehung im
Auslande aussieht. Ferner besprach Herr Berg die
Mängel unseres Submissionswesens. Der Hanjabund
hat auch hier einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, auf-
grund der Außerungen von Innungen, Korporationen etc.
und wird denselben dem nächsten Reichstag zustellen,
beschränkte sich ferner mit der anzustrebenden Ein-
schränkung des Wanderlagerwesens, der Verschärfung
der Kontursordnung, den Abzahlungsgeheimnissen etc. Zum
Schluß erörterte er die Stellung des Hanjabundes zu
den politischen Parteien. Es würden bei der nächsten
Reichstagswahl seitens des Hanjabundes solche Kan-
didaten unterstützt, die sich verpflichten, sein Wirtschafts-
programm zu verfolgen. Wo zwei politische Parteien
in einem Wahlkreis sich gegenüberstehen, die beide Hanja-
bundsmitglieder sind, wo zwei politische Abgeordnete ver-
schiedener Richtung, aber beide Hanjabundsfreunde, mit-
einander konkurrieren, verhält sich der Hanjabund neu-
tral. In der sich anschließenden Diskussion besprach

Herr Albert Sturm in kernigen Worten die Notwendig-
keit unsres Exports, geistelte die stellenweis vorhandene
Langsamkeit unsres Verwaltungsapparats unter An-
führung drastischer Beispiele aus der Praxis und forderte
eine bessere Vertretung deutscher Interessen durch die
deutschen Vörschafter im Auslande. Schließlich gab er
noch bekannt, daß am Samstag, 19. November abends
8 1/2 Uhr, im Wiesbaden der Bundespräsident Rießer
sprechen wird. Auf Anfrage skizzierte Herr Otto Berg
die Stellung des Hanjabundes zu den Konsumvereinen.
Es sei ein Unterschied zwischen Beamtenkonsumvereinen
und Konsumvereinen im allgemeinen zu machen. Die
ersteren verurteilen den Hanjabund, da die Beamten
des Staates von den Steuerzahlern ihre Gehälter er-
halten, insoweit auch den Kaufleuten und Hand-
werkern und Gewerbetreibenden etwas zuwenden könnten.
Wo aber z. B. große industrielle Unternehmungen in
abgelegenen Gegenden rasch aufschließen, wo also für
die Arbeiter und in solchen Unternehmen Angestellten
die notwendigen Lebensmittel nicht oder nur sehr teuer
eventuell zu haben sind, wird man die Konsumvereine
solange als gut bezeichnen müssen, bis sich Kaufleute
etc. angesiedelt haben, die normale Preise verlangen.
Herr Dr. Martin-Wiesbaden machte über den Landes-
verband Nassau und die bisher abgehaltenen 26 Ver-
sammlungen nähere Angaben, worauf Herr Dr. Noerd-
linger unter Worten des Dankes an die 3 Redner und
die Erschienenen die Versammlung gegen 11 1/4 Uhr
schloß. Der Vortrag brachte der Ortsgruppe Flörsheim
weiteren Zuwachs.

— Ein sauberes Bällchen war nach dem einstim-
migen Urteil aller Teilnehmer der am vergangenen
Sonntag Abend im Hirsch-Saale stattgefundenen Ruder-
ball. Der Besuch war sehr gut, doch nicht so, daß die
Zahl der Besucher zu groß gewesen wäre, durch welchen
Umstand selbst eine sonst noch so gelungene Veranstal-
tung sehr an ihrer Gemütlichkeit Einbuße erleidet. —
Der Präsident, Herr Josef Simmer, hatte die Begrüßung
der Gäste, darunter auch Mitglieder des Mainzer Ru-
derklub, übernommen und entledigte sich seiner Aufgabe
schick und treffend. — Der konzertliche Teil des Abends
bot sehr Gutes und hatte den anerkennenswerten Vor-
zug, nicht durch allzugroße Dauerhaftigkeit das beson-
ders bei der so zahlreich vertretenen Jugend auf „Tanz-
luft“ stehende Stimmungsthermometer auf eine über-
triebene Geduldsprobe zu stellen. Und getanzt wurde
mit wahrer Leidenschaft bis in den Montag Morgen
hinein. Hoffentlich ist auch das finanzielle Ergebnis,
das bekanntlich zu Anschaffung eines neuen Vierers be-

nutzt werden soll, gleich gut wie der sonstige Verlauf
der Veranstaltung.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch 7 Uhr gest. Jahramt für Philipp Karl Fabricius, 8 Uhr
gest. Jahramt für Pfarrer Joseph Siegel.
Donnerstag 6 Uhr Jahramt für Martin Eisenacher, 6 1/2 Uhr gest.
Engelamt für Sebastian Bredheimer.
Freitag 6 1/2 Uhr hl. Messe zur Danthagung, 7 Uhr Amt für Joseph
Ignaz Müller und verstorbene Angehörige.
Samstag, Fest der hl. Elisabeth, 6 1/2 Uhr hl. Messe im Schwestern-
haus, 7 Uhr Amt für A. M. Weibacher geb. Schichtel.

Bereins-Nachrichten.

Turngesellschaft. Die Mitglieder und Zöglinge werden freundlichst
erlaubt am Freitag, den 25. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Ver-
einslokal Rathaus zu einer wichtigen Versammlung erscheinen
zu wollen.

Verschönerungsverein Flörsheim. Die Mitglieder sind zu dem
Sonntag den 27. November nachmittags 3 1/2 Uhr im „Hirsch“
stattfindenden Konzert des „Sängerbund“ und der Musik-
Gesellschaft freundlichst eingeladen.

Unterstützungskasse „Humanität“, Flörsheim a. M.

Gegründet 1902. Krankenzuschußkasse.
Aufnahme (ohne ärztliche Untersuchung) vom 17. bis
50. Jahr. Eintrittsgeld von 17 bis 30 Jahr 1,50 Mk.,
von 30 bis 50 Jahr 2,50 Mk. Wöchentlicher Bei-
trag 30 Pfg. Unterstützungsdauer 26 Wochen; die ers-
ten 13 Wochen 9 Mk. pro Woche, die letzten 13 Wochen
4 Mk. pro Woche. Sterberente 50 Mk. Mitgliederbe-
stand zur Zeit 325. Kassenvermögen 5.500 Mk. Nähere
Auskunft über Statuten sowie Aufnahme erteilt jeder-
zeit der Vorsitzende Herr Andreas Schwarz. Ebenso
werden Beitrittserklärungen von den Vorstandsmitglie-
dern den Herren Jakob Schwerzel, Johann Dörhöfer,
Franz Karl Peter Nauheimer, Philipp Dörhöfer, Adam
Kilb, Friedrich Jung sowie dem Vereinsdiener Johann
Dieser entgegengenommen. Jeder Arbeiter, dem das
Wohl seiner Familie am Herzen liegt, sollte obiger
Kasse beitreten und sich in seinen gefunden Tagen ge-
gen Krankheitsfälle genügend versichern.

Der Vorstand.

Anna-Lise

Christian Mendel

MAINZ

Kaufhaus am Markt

Gegründet 1842.

Extra billige Ausverkaufs-Angebote in Wäsche, Weiß- u. Baumwollwaren

Ausserordentlich günstige Kaufgelegenheit für Aussterner — für Ergänzungen im Haushalt und schon jetzt für den bevorstehenden Weihnachts-Bedarf. Nur durch besonders grosse Abschlüsse zur allerbilligsten Zeit ist es mir möglich, meine bekannten soliden Qualitäten zu den ganz bedeutend herabgesetzten Preisen anbieten zu können. Die früheren und jetzigen Preise sind auf jedem Stück deutlich vermerkt.

Leibwäsche

Damenhemden	vorzügliche Stoffe u. Verarbeitung, mit handgestickter Basse	145
Damenhemden	bester Madapolam mit Kesselschluß, jetzt Stück 2.95, 2.45, 2.25 und	195
Damenhemden	Schulterchluß, prim. Stoffe, mit herzförm. Stückerigarnitur, jetzt Stk. 2.95, 2.45 und	225
Damenhemden	viered. Ausschnitt mit sehr reichen Stückerien garniert, jetzt Stück 2.95 und	245
Damenhemden	hochfeine Centes, in allen Fassons, feinstes Madapolam, jetzt Stück 3.95 und	345

Nur solange Vorrat

Tisch-Wäsche

Kaffeedecken	waschecht, neu. Muster Panama-Gewebe Stück 2.50, 1.85 und Stück jetzt	115
Tischtücher	gesäumt, pr. Jacquard- und Drell-Qual., neue Stern- und Blumenbestins jetzt 115/150 2.45, 115/165 Servietten Dtd. jetzt 4.95	195
Tischtücher	gesäumt, prima Reinleinen Jacquard, 1/2 geblickte Ware, nur neueste künstl. Dess., sehr billig 165/230 6.75, 165/165 4.75, 130/130 Servietten Dtd. jetzt 7.75	325
Theegedecke	gesäumt, mit 6 Serviett. gute Qualität, neueste Dessins jetzt 6.95	595

Nur solange Vorrat

Leibwäsche

Damenhosen	ausgebogt, aus prima weiß. Eläher gerauh- ten Croisé jetzt Stück 2.50 und	110
Damen-Anstandsrocke	ausgebogt, mit breitem runden Gurt, prima Krautlöper jetzt Stück 2.00 und	170
Nachthemden	feinste Louisiana mit Jaborvolant, Umlege- tragen und viereckigem Ausschnitt jetzt Stück 4.95 und	395
Feston-Unterröcke	mit Doppel- volant, Entredeux und abgenähten Fältchen, hoch- feines Centre jetzt Stück 5.75 u.	425
Garnituren	2 Teile, Hemd und Hose, mit jedem Band durch- zogen Garnitur jetzt	300

Nur solange Vorrat

Taschen- tücher

Linon-Taschentücher	gute Ware, jedes Tuch jetzt	12
Engl. Taschentücher	farbirt, f. Herren u. Knaben, waschecht, in reiz. neuest. Must. la. Linon jetzt Stück 30 und Stück	20
Taschentücher	mit bunt. Rändern, mit Buchstaben be- stückt, 1/2 Dtd. in Karton, jetzt pro Stück	35
Taschentücher, Reinleinen	feinstes engl. Batist mit Hohlraum und reichbestückter Ede jetzt Stück	45
Taschentücher, Reinleinen	la. Qualität, 46/46 groß jetzt Stück	35

Nur solange Vorrat

Weisswaren

Madapolam	84 cm breit, beste er- probte Spezialmarke jetzt Meter 45 und	41
Maccotuch	84 cm breit, st. Spezial- marken für Leib- und Bettwäsche jetzt Meter 58 und	51
Bettsatin	130 cm breit, Band u. andere Streifen, beste Seidenglanz, Qualität jetzt Meter 1.20 und	85
Bettdamast	130 cm breit, neueste Blumenmuster mit hoch- feiner Seidenappretur, jetzt Meter 1.35 u.	90

Nur solange Vorrat

Bettwäsche

Kissenbezüge	80/80 groß, prima Stoffe, m. Hohlraum und ringsum mit Rosenbg. Bei Abnahme von 3 Stück jetzt jedes Kissen	85
Kissenbezüge	80/85 groß, beste Linon-Qualität, mit Phantasie-Hohlraum und gebogt jetzt jedes Kissen	125
Elegantere Bettwäsche	in Kiff- Bezügen, Heberbettüchern, Plumeau-Bezügen aus feinsten Stoffen mit Einfäsen u. Spitz. jetzt von 2 an	250

Nur solange Vorrat

Schürzen

Weisse Zierschürzen	mit Bolant u. bunten Besätzen, weiß Batist, reizende Form jetzt Stück 45 u.	25
Türk. Zierschürzen	waschecht, mit u. ohn. Träger, unten mit Bolant, neueste Künst- lermuster jetzt Stück 1.20, 1.05 u.	75
Hausschürzen	100/120 cm breit, mit Bolant u. Tasche jetzt Stück 85 u.	95
Hausschürzen	120 cm breit, mit Lak und Träger, aus gutem Gingham, Blusenfassung jetzt Stück 2.25 und	175

Nur solange Vorrat

Handtücher

Frottierhandtücher	weiße und bunt. Dess., prima Qualitäten, waschecht jetzt Serie I 85 Pfg., Serie II (Bei Abnahme von 1/2 Dtd. billiger.)	75
Gerstenkorn	60 cm breit, schwere Qualität, mit wasch- echten, bunt. Streifen, f. bill., jetzt Met.	35
Atlas-Gerstenkorn	60/100, ge- säumt u. ge- bündert, schneeweiß, gute Qualität, mit Jacquard-Bordüren jetzt 1/2 Dtd.	450

Nur solange Vorrat

Leinen- Waren

Bettuch-Halbleinen	160 cm breit, vorz. Qualit. Rasenbleiche ohne jede Erschwer., sehr billig jetzt Meter 1.65 und	125
Betttücher	Prima Halbl. und Haustuch, gesäumt, beste ausgewaschene Qualität, außergewöhnlich billig jetzt Stück 3.35, 2.95 und	245
Küchenhandtücher	waschichte Ware, beste Hausm. Ausrüst. jetzt Meter nur 55 und	30
Gerstenkornhandtücher	60 cm breit, mit breitem Streifen wasch- echt gute Ware jetzt Meter 58 und	42

Nur solange Vorrat

Buntwaren

Veloutines	waschecht, für Kleider, Blusen, Morgenröcke. Neueste Dessins. — Beste Fabrikate jetzt Meter 75, 65, u.	54
Baumwollzeuge	120 cm br., best. waschecht. Qual. jetzt Meter 95, 85 und	72
Velours-Unterröcke	m. Bolant ausgebogt waschecht, vollkommen groß jetzt Stück 2.50, 1.95 und	165

Nur solange Vorrat

Verkauf nur gegen Bar.

Kommen Sie am Buß- und Betttag nach Mainz?

dann versäumen Sie nicht Ihren Besuch bei
E. Weil Schöffer-
str. 3 u. 5
zu machen. Dort bietet sich Gelegenheit
billig einzukaufen.

- | | |
|---|---|
| 1 Etahere mit Gewürz-
tönnchen zu 95 Pf. | 1 emaillierte Kaffeekanne
5 Liter Inhalt 95 Pf. |
| 1 Kohlentaster mit Schaufel
95 Pf. | 12 große Teller und 4
Schälchen 95 Pf. |
| 1 Küchenlampe 10"
95 Pf. | 1 Kaffeefervice, Steilig
95 Pf. |
| 1 Medertafel, solide gear-
beitet, 25/38 cm 95 Pf. | 1 Waschtänder mit Email-
Waschschüssel 95 Pf. |
| 1 Aluminium-Kochtopf, 14
cm mit Deckel für 95 Pf. | 1 Löffelblech, tabell. Ware
95 Pf. |
| 1 Bündel Bunzlauer
Töpfe, 6 Stück und
1 email. Waschteller
zus. 95 Pf. | 6 verschied. Haushaltungs-
bürsten, außergewöhnlich
billig 95 Pf. |
| 3 Paar feine Solinger
Kübelbesteck 95 Pf. | 1 Wärmflasche u. 2 Kleider-
bügel zus. 95 Pf. |
| 1 Bundform email. 95 Pf. | 1 Gebäckkasten, groß mit
feinem Dekor 95 Pf. |
| 1 gut gepolst. Bügelbrett,
130 cm lang, 20 cm breit
95 Pf. | 1 Waschtisch, 28 cm groß
mit Deckel 95 Pf. |
| 1 lackierter Kohlenfüller u.
1 Kohlenhaufel 95 Pf. | 1 Palme mit Topf 95 Pf. |
| | 1 Puppenstortwagen 95 Pf. |
| | 1 Salz- und Mehlfaß, sonst
per Stück M. 1.65,
jetzt zus. 95 Pf. |

Für Brautpaare
solide Küchen-Einrichtung,
von 20 M. an. Kataloge
stehen gratis zur Verfügung

**Verlosungs- und
Geschenk-Artikel**
für Vereine.

Freya

hochmoderne Küchengarnitur mit Ton-
nenbrett M. 4.95
eine besondere Leistung.

Im ersten Stock

sind auf Extra-Tischen unsere bekannten 9 Pf.-
Artikel ausgelegt, u. a.:

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1 Rolldecke 9 Pf. | 1 Puppe 9 Pf. |
| 1 Mustatruhe 9 Pf. | 1 Rolle Küchen-
spitze 9 Pf. |
| 1 Küchenmesser 9 Pf. | 1 Spardose 9 Pf. |
| 1 Paket Bleich-
soda 9 Pf. | 1 Strohtuch 9 Pf. |
| 1 Paket Beilchen-
Seifenpulver m.
Geschenkeinf. 9 Pf. | 1 Schlotter 9 Pf. |
| 1 Schwamm 9 Pf. | 1 Kart. Märbel 9 Pf. |
| 1 Tee-Seiher 9 Pf. | 1 Spiegel 9 Pf. |
| 1 Kammkasten 9 Pf. | 1 Anisform 9 Pf. |
| 1 Griffelkasten 9 Pf. | 1 Karton Blech-
hausrat 9 Pf. |
| 1 Brojche 9 Pf. | 1 Kalt. Farbstifte 9 Pf. |
| | 1 Mundharm. 9 Pf. |

Puppenmöbel mit Holzbrand-Malerei
30 verschiedene Sorten, Stühle, Tische, Küchen-
schrank, Blumentische etc. à 9 Pf.

Eine Ladung irdenes Geschirr
eingetroffen: Milchtöpfe, Kochtöpfe, Blumen-
töpfe, Untersätze.

Jedes Brautpaar
erhält beim Einkauf ein
Geschenk!

Vereine erhalten
Rabatt!

E. Weil

MAINZ, Schöfferstrasse 3 u. 5.

N. B. Für die
Schlachtzeit
empfehle:

Fleischhackmaschine, beste Systeme
Emailschüsseln
Email-Kochtöpfe
Fleischhacken
Fleischgabeln
u. s. w.

Gelegenheitskauf

in
Herren-Paletots und Mäntel
in allen Stoffen, Farben und Ausführungen
10⁰⁰ 18⁰⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰

Herren-Roden-Toppen
warm gefüttert, mit und ohne Falten, Sportfässon
3⁹⁵ 5⁰⁰ 6⁵⁰ 8⁰⁰ 10⁰⁰ 14⁰⁰

Elegante Herren-Capes
wasserdicht
6⁹⁵ 8⁹⁵ 9⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰

Knaben-Capes unübertroffene Auswahl
3⁹⁵ 4⁹⁵ 6⁹⁵ 8⁰⁰ 11⁰⁰

Herren-Anzüge
solide, schicke, elegante Neuheiten
10⁰⁰ 18⁰⁰ 28⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰

Anzüge für junge Herren
alle erdenklichen Muster Glodenform
9⁰⁰ 14⁰⁰ 20⁰⁰ 23⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰

Knaben-Anzüge und -Paletots
leichte Neuheiten in Fässon und Farben
3⁰⁰ 6⁰⁰ 9⁰⁰ 11⁰⁰ 16⁰⁰

Herren-Hosen, unübertroffene Auswahl
1⁹⁵ 3⁰⁰ 5⁰⁰ 8⁰⁰ 14⁰⁰

Arbeiter-Kleider für jeden Beruf
Unterkleider, Kragen, Kravatten, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
alles enorm billig im

Bekleidungsbazar von

D. Grau & Sohn

Umbach 5.

MAINZ

Umbach 5.

Der Einwohnerschaft Flörsheims zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich mich mit meiner
Bettfedern-Reinigungs-Maschine

in meinem Hause



Waldstrasse 6 in Rüsselsheim



dauernd niedergelassen habe.

Betten werden (wie seither auch in Flörsheim) abgeholt und denselben Tag wieder
zurückgebracht. Mache noch darauf aufmerksam, daß ich speziell Krankenbetten mit den schärf-
sten Desinfektionsmitteln behandeln werde.

Hochachtend

P. Renker, Rüsselsheim,

vormalig Ferdinand Kolb.

N.B. Bestellungen nehmen Schneidermeister **Max Schäfer** sowie Herr **Pet. Bernhard** entgegen.

Unterhosen

Winter-Paletots

Hosenträger

— Roden-Toppen — — Winter-Hosen —

in nur soliden Qualitäten empfiehlt

D. Mannheimer

Flörsheim a. M.
Hauptstraße.

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Wienst.)

Gardinen

Taschentücher

Elegante Herren- und Knaben-Kleidung

Anerkannt die beste und billigste Bezugsquelle.
Bei der großen Auswahl ist für jeden Geschmack und jede Figur Passendes am Lager.

Eigene Fabrikation

S. Wolff jr.

Hochfeine Massanfertigung

Ecke Schusterstr. 23 Mainz Ecke Schusterstr. 23.

Grösstes und leistungsfähigstes Konfektionshaus in Mainz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters Bruders und Onkels

Herrn

Hermann Wollstadt

sagen wir hiermit unseren aufrichtigen Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Militärverein, dem Vergnügungsverein Edelweiß, der Gesellschaft „Fidele Brüder“, den Kameraden und Kameradinnen des Verstorbenen, insbesondere auch den Farbwerken Höchst und der wertvollen Nachbarschaft, ferner auch für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernd Hinterbliebenen
Familie Herm. Wollstadt.

Flörsheim, den 15. November 1910.

PIANOS
STELLBOGEN
FRANKFURT a. M.
Kaiserstrasse 5a, Telefon 8142

Für
Weihnachten
empfehle
**Bilderbücher,
Märchenbücher,
Gesangbücher
Krippen
Knusperhäuser
Bilderbogen,
sowie Geschenkartikel
in reicher Auswahl
Heinrich Dreisbach
Kartäuserstraße.**



Für ein Zehnspfennigstück
erhält man ein Paket

Kathreiner's Malzkaffee.

Das sollte jede Hausfrau bedenken, die gern einmal einen Versuch mit Kathreiner's Malzkaffee machen möchte. Diese kleine Ausgabe macht sich hundertfach belohnt, weil Kathreiner's Malzkaffee das gesündeste und wohlgeschmeckteste Hausgetränk ist, das es gibt. Dabei ist Kathreiner's Malzkaffee außerordentlich billig und das ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr wichtig. — Das praktische Zehnspfennig-Paket von Kathreiner's Malzkaffee ist in jedem Kolonialwarengeschäft zu haben. Sie können 10 Pfennig nicht nutzbringender anlegen, als wenn Sie gleich ein Paket holen.

Der Gehalt macht's!

Grosse Weihnachts-Überraschung!



500 Mk.

und viele Wertpreise: Nähmaschine, Herrn- u. Damen-fahrrad, Waschmaschine etc. werden Ende Dezemb. 1910 verschenkt.

Jeder, der die Lösung (ein bekanntes Sprichwort darstellend) ratet, erhält

Mk. 10.00, resp. Wertpreis.

Zwecks Verbreitung unserer Briefstafche ist Bedingung, daß angef. Bestellung an den Verlag „Phönix“, Lichtenrade b. Berlin, eingekandt wird.

Bestelle hiermit die Briefstafche „Phönix“ für Mk. 1.35 durch Nachnahme, a. l. Marken,
Name: _____ Wohnort: _____ Str.: _____

Zahn-Atelier H. Günzel
Frankfurt a. M.
Börsenplatz 1. • Tel. Amtl. No. 1591.
Sprechstunden: von 9—12 Uhr vorm. u. von 2—6 Uhr nachm.
Sonntags: von 9—12 Uhr vorm.
Künstlicher Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, Brücken, Kronen, Stützähne, Unsichtbare Plomben.
Umarbeiten alter nicht mehr pass. Gebisse.
Zahnziehen fast gänzlich schmerzlos.
Massige Preise.

Flechten
ulassende und trockene Schuppensflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
Beinschäden, Bellschwindel, Aderheine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei v. schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zusammens.: Weizen, Öl, Terpentin je 25g, Birkent. 3g, Eigelb 20g, Salicyl, Bors. je 1g.
Zu haben in den Apotheken.

Niederlage:
Apotheke zu Flörsheim.

Anna-Lise

**Papier
Wäsche**

Marke
„Herzog“

empfehl
Papierhandlung
H. Dreisbach.

Viele Tausende

verdanken ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere, einträgliche Lebensstellung einzig dem Studium der weltbekannten **Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin**
1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnese & Hachfeld, Verlagsbuchhandl., Potsdam. SO.

**Fasslager und Küferei
Peter Wagner & Co.**

Flörsheim, neben dem Gaswerk

empfehl
großes Lager in billigen

**Aepfelweinfässern
Einmach-Fässern
und als Puddelfässer geeignete
Oelfässer.**

Ausführung v. Reparaturen aller Art prompt u. billig.

Zum
Kochen, Backen, Braten
sowie zum direkten Genuß auf Brod ist die
♦♦ **Margarine, Marke Sennerei** ♦♦
der beste Ersatz für

Naturbutter per Pfd. 80 Pfg.
Fst. S. S. Margarine per Pfd. 75 Pfg.
Fst. Em-Ell-Margarine per Pfd. 65 Pfg.

nur im
Frankfurter
Colonialwarenhaus
Flörsheim.

Hochheimerstraße 2. Hochheimerstraße 2.

Brief-Kassetten empfiehl
Papierhandlg.
H. Dreisbach.

Schöne Birnen

per Pfund 12 Pfg.

empfehl

Peter Stephan Thomas,
Hochheimerstraße 17.

Delicia-Giftweizen

**Stärkstes Gift zur Vertilgung
der Feldmäuse.**

Anerkannt bestes Fabrikat mit höchstem Giftgehalt, ist innen rot und das Gift im ganzen Korn gleichmäßig verteilt, wovon man sich durch Zerbrechen einiger Körner leicht überzeugen kann.

Gewöhnliche Handelsware ist innen weiß, das Gift sitzt nur auf der Schale, man lasse sich hierüber nicht täuschen, der Kern ist giftfrei und wird erfahrungsgemäß von Mäusen oft herausgeschält, während die giftige Schale liegen bleibt. Man riskiert bei billiger Ware, daß dadurch, durch starken Tau usw. die ganze Wirkung verloren geht.

„Delicia-Giftweizen“ echt
1 Pfd. 75 Pfg., 5 Pfd. 3.— Mk.
10 Pfund 5.— Mk.

nur Apotheke Flörsheim.

Oswald Schwarz, Flörsheim
Eisenbahnstraße

empfehl für die

Herbst- und Winter-Saison
Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe,
Unterleider, Seelentwärmer, Wollwaren.
Schawls in Wolle und Seide
Handschuhe, Kragen, Manschetten, Schlips, Vorhemden
und Oberhemden.

alles was zur Schneiderei erforderlich
moderne Tüll- und Seidenstoffe in allen Farben und
Preislagen sowie alle Besagartikel.

la. selbsteingemachtes
Sauerkraut

3 Pfund 17 Pfg. empfiehl

Franz Schichtel, Untermainstr. 20.